

ERASMUS+ 2021/2022

Gastland: Frankreich

NANTERRE (PARIS X)

Fachbereich der ERASMUS-Kooperation: Fachbereich Rechtswissenschaft

Studiengang: Rechtswissenschaft

Zeitraum: WS 2021/22 und SoSe 2022

Gastuniversität: UNIVERSITE DE PARIS -

Datum: 13.06.2022

persönlicher Erfahrungsbericht

Ich habe von September 2021 bis Mai 2022 zwei Semester an der Universität X in Nanterre (Paris) verbracht. Es war eine tolle Zeit, und ich hoffe, hier einen Einblick in meine Erfahrung zu bieten sowie ein paar Tipps weitergeben zu können.

Vorbereitung

Die Bewerbung an der Goethe-Uni für das Auslandssemester lief recht problemlos ab. Ich musste ein französisches Motivationsschreiben und einen Lebenslauf sowie ein paar Dokumente wie Abitur- und Zwischenprüfungszeugnis per Mail an den Programmbeauftragten schicken und außerdem über das Erasmus-Portal hochladen. Über dieses Portal musste man auch während und nach dem Auslandssemester weitere Schritte befolgen, z.B. nach der Ankunft eine Confirmation of Arrival hochladen. Auf das Abschieken der Bewerbung folgte ein kurzes Bewerbungsgespräch auf Französisch, das ziemlich entspannt ablief. Am Ende wurde mir auch schon direkt gesagt, dass ich einen Platz bekomme, und ein paar Wochen später kam die Zusage per Mail. Anschließend musste ich mich noch bei der Uni in Paris bewerben, was aber eher eine Formalität war. Es gab ein kleines Hin und Her, weil ich mir nicht sicher war, ob ich für den Sprachnachweis, der hier hochgeladen werden musste, noch einen offiziellen Test (DELF oder TCF) ablegen musste, tatsächlich hat aber das Hochladen meines Abiturzeugnisses gereicht.

Einige Zeit später ging es dann ans Learning Agreement. Hier gab es einige Komplikationen, weil der Vorgang über die OLA-Plattform wegen technischer Schwierigkeiten nicht geklappt hat. Aus diesem Grund habe ich das unterschriebene Dokument auch später als gefordert an die Universität in Paris geschickt, was aber kein Problem war. Hierzu sei noch gesagt, dass ich vor Ort fast komplett andere Kurse gewählt habe als die, die ich in meinem Learning Agreement

angegeben habe, hauptsächlich, weil sich das Kursangebot online und die Liste, die wir zu Semesterbeginn bekommen haben, stark unterschieden haben.

Ansonsten habe ich in der Zeit vor Semesterbeginn ein paar wenige Informationen von der Gastuniversität erhalten, wie eine Anleitung zur Registrierung im Online-Portal der Uni. Ich wusste aber z.B. bis zu meiner Ankunft nicht, ob die Veranstaltungen Präsenz oder online stattfinden oder wann genau die Vorlesungen beginnen würden.

Wohnungssuche

Einer der größten Aspekte, um die es sich zu kümmern gilt, ist die Wohnungssuche. Ich habe ein paar Monate vor Beginn meines Auslandsaufenthaltes begonnen, auf verschiedenen Internetseiten nach Wohnungen zu schauen, musste aber feststellen, dass die meisten sehr kurzfristig hochgestellt werden, viele waren „ab sofort“ zu vermieten. Meine Einzimmerwohnung habe ich einen guten Monat vor meinem Umzug gefunden, und zwar auf www.pap.fr. Ich hatte außerdem auf der Seite www.seloger.fr nach Einzimmerwohnungen geschaut, sowie auf www.lacartedescolocs.fr nach WGs. Ich hatte allerdings den Eindruck, dass Studierenden-WGs in Paris weniger verbreitet sind als in Deutschland, und nur wenige WGs gesehen, die von dem gesuchten Alter und der Beschreibung auf mich zugetroffen hätten. Ansonsten kann es sich aber auch lohnen, Facebookgruppen beizutreten und hier etwas zu posten, vor allem in der Gruppe „Deutsche in Paris und Umgebung“. Allgemein sollte man sich darauf einstellen, dass Wohnen in Paris teuer ist. Eine Möglichkeit, etwas weniger zu zahlen, sind Studierendenwohnheime; unsere Universität hat hierzu z.B. eine Mail geschickt, über die man sich für ein Zimmer bewerben konnte. Ich würde auf jeden Fall dazu raten, sich zu informieren, wie sicher das Leben in der Gegend ist, in der die Wohnung liegt, gerade in den nördlichen Vororten von Paris.

Ich war sehr zufrieden mit meiner möblierten Einzimmerwohnung. Tatsächlich hatte ich auch Glück und es ging sehr schnell, diese zu bekommen, weil ich den Vermieter direkt nach der Kontaktaufnahme angerufen habe und ihm nach dem ersten Gespräch schnellstmöglich mein „Dossier“ zugeschickt habe, also alle nötigen Nachweise und eine Bürgschaftserklärung meiner Eltern (eine Vorlage hierfür sowie eine Liste mit den meistens geforderten Dokumenten habe ich im Internet gefunden).

Erste Wochen

Die ersten Wochen waren sehr aufregend und natürlich können die vielen neuen Eindrücke etwas überfordernd sein. Es mussten einige organisatorische Dinge geklärt werden, ich musste z.B. meinen Studierendenausweis abholen und uns wurde eine Liste mit den Kursen, die wir

wählen konnten, zugeschickt. Die Organisation der Universität in Paris war nicht so, wie ich es mir gewünscht hätte, leider hat man oft falsche oder aber gar keine Informationen zu bestimmten Themen erhalten. Mit der Zeit hat man aber gelernt, damit umzugehen, und ich würde dazu raten, sich nicht allzu sehr stressen zu lassen – trotz vieler Verwirrungen hat am Ende doch alles irgendwie geklappt. Auch in anderen Bereichen wurden meine Nerven ein wenig auf die Probe gestellt, z.B. wurde mein WLAN (entgegen dem, was mir angekündigt wurde) erst nach 6 Wochen installiert.

Für die öffentlichen Transportmittel lohnt es sich, die Karte „Imagine R“ für Studierende zu holen, die ein Jahr gilt und für die man 350 Euro zahlt. Diese wurde mir, nachdem ich sie online beantragt habe, nach ca. zwei Wochen per Post zugeschickt. Die Universität, die etwas außerhalb liegt, ist vom Zentrum der Stadt gut zu erreichen mit dem RER A.

Ansonsten gab es in den ersten Wochen ein paar Veranstaltungen von „Nanterasmus“ für die Erasmus-Studierenden wie ein Picknick am Eiffelturm, durch die man die Möglichkeit hatte, sich kennenzulernen. Gerade am Anfang ist es empfehlenswert, viele solcher Angebote wahrzunehmen!

Kurse und Prüfungen an der Uni

Zum Glück haben trotz der Pandemie-Situation alle Veranstaltungen auf dem Campus in Präsenz stattgefunden. Ich konnte zwischen einigen sowohl Bachelor- als auch Master-Kursen wählen, es gab auch englische und sogar ein paar deutsche Vorlesungen. Ich habe aber bis auf eine englische Vorlesung nur französische Vorlesungen gewählt, weil ich mein Französisch verbessern wollte.

Neben den Vorlesungen (cours magistraux), die in großen Hörsälen stattfinden, gibt es auch Arbeitsgruppen bzw. Tutorien (travaux dirigés) mit weniger Studierenden. Von diesen habe ich keines gewählt, weil mir als Erasmus-Studentin aufgrund des hohen Arbeitsaufwands davon abgeraten wurde.

Aber auch an die Vorlesungen musste man sich erstmal gewöhnen. Die meisten gingen drei Stunden lang mit nur kleinen Pausen, die größte Besonderheit war, dass es in fast keiner meiner Vorlesungen eine Powerpoint-Präsentation gab oder z.B ein Skript hochgeladen wurde. Es ist üblich, dass die Studierenden versuchen, das von dem Professor oder der Professorin Vorgetragene als Fließtext mitzuschreiben. Als Nicht-Muttersprachlerin ist es natürlich nicht immer einfach, mitzukommen, aber mit der Zeit wurde es besser und vor den Prüfungen haben wir französische Mitstudierende gefragt, ob sie uns ihre Mitschriften zukommen lassen können.

Man hat auch die Möglichkeit, Französisch-Kurse für ausländische Studierende zu belegen. Im ersten Semester habe ich den „Stage Intensif“ belegt, der mir geholfen hat, wieder ins Französische reinzukommen. Leider lag der Kurs aber in der ersten Vorlesungswoche, sodass ich ein paar erste Veranstaltungen verpasst habe. Im ersten Semester habe ich außerdem einen schriftlichen und einen mündlichen Sprachkurs belegt. Hier musste man jede Woche Hausaufgaben machen und hatte am Ende auch eine Prüfung.

Die Prüfungsphasen waren sehr stressig. Ich hatte in all meinen Vorlesungen mündliche Prüfungen, teilweise hat man die Termine aber sehr kurzfristig erhalten und nicht selten lagen mehrere am gleichen Tag. Ich habe auch die Erfahrung gemacht, dass der Professor am angekündigten Tag nicht zur Prüfung erschienen ist; bei einer anderen Vorlesung aus dem ersten Semester habe ich keine Informationen zur Prüfung erhalten, bis ich zwei Monate später mitten im zweiten Semester eine Mail erhalten habe, ich solle am nächsten Tag zur mündlichen Prüfung erscheinen. Die Prüfungen selbst waren anspruchsvoll, aber machbar.

Freizeit und Leben in Paris

Paris ist eine wunderschöne Stadt, die sehr viel zu bieten hat. Durch die enorme Vielfalt an Museen und anderen Sehenswürdigkeiten, Parks, Cafés, Restaurants, Bars und Clubs gibt es immer etwas Neues zu entdecken. Ich habe es sehr genossen, durch das Marais oder an der Seine entlang zu spazieren, oder mich in den Jardin du Luxembourg oder ein Café zu sitzen und zu lesen. Ich habe auch gerne die vielen Museen besucht, vor allem, weil die meisten für Menschen aus der EU unter 26 Jahren kostenlos sind. Das gilt auch für Sehenswürdigkeiten wie das Pantheon und den Arc de Triomphe, den man auf jeden Fall einmal besteigen sollte. Auch das Nachtleben ist vielfältig in Paris, man kann in schicke Bars, in viele verschiedene Clubs (z.B. zu Erasmus-Partys) oder aber einen Cocktail zur Happy Hour (am besten in der Gegend um Châtelet) trinken gehen. Was mich überrascht hat: die Metro fährt nicht durch, sondern nur bis 1 oder 2 Uhr. Wenn man nach Hause nicht laufen kann, muss man also den Nachtbus (oder, gerade wenn man in unsicheren Gegenden unterwegs ist, ein Uber) nehmen.

Es gibt viele Erasmus-Organisationen in Paris, die z.B. Barabende oder sogar Wochenendausflüge für Internationals (nicht unbedingt nur für Studierende) organisieren: Erasmus Student Network, Erasmus Place Paris, Paris Erasmus Life oder La Voyagerie Parisienne. Hier lohnt es sich, ein paar Instagramseiten zu folgen und Whatsappgruppen beizutreten, um immer mitzubekommen, was ansteht. Ich habe an einem Tagesausflug nach Giverny teilgenommen, und kann nur empfehlen, solche Angebote zu nutzen, auch, um neue Leute kennenzulernen.

Andere Erasmus-Studierende kennenzulernen war also kein Problem, da es ein so großes Angebot an Veranstaltungen gibt und natürlich alle dort interessiert daran sind, neue Leute kennenzulernen. Anders sah es mit französischen Studierenden aus. Ich hatte gehofft, auch hier Kontakte knüpfen zu können, um mehr Französisch im Alltag sprechen und am französischen Studentenleben teilhaben zu können. Leider habe ich keine französischen Bekanntschaften geknüpft, die über ein Gespräch an der Uni hinausgegangen sind, da die meisten französischen Studierenden, auf die ich zugegangen bin, kein großes Interesse gezeigt haben, mich kennenzulernen. Es war aber auch überhaupt schwieriger, auf Leute zuzugehen, weil ich nur Vorlesungen in großen Hörsälen hatte und dazu kommt, dass die meisten Jurastudierenden ein sehr volles Wochenpensum haben und viele von ihnen weit von der Uni entfernt wohnen.

Im zweiten Semester habe ich mich für den Boxkurs der Uni angemeldet. Nicht nur hat mir das Boxen selbst Spaß gemacht, ich bin so auch jede Woche mit französischen Muttersprachlern in Kontakt gekommen. Es lohnt sich also, das sportliche Angebot der Uni anzuschauen – einen einzigen Kurs zu belegen ist sogar kostenlos. Daneben kann ich als sportliche Betätigung Joggen an der Seine sehr empfehlen.

Fazit

Ich bin sehr glücklich mit meiner Entscheidung, nach Paris zu gehen. Ich habe viel gelernt und mich weiterentwickelt, und Paris als Stadt ist mir sehr ans Herz gewachsen.

Ich kann jedem nur empfehlen, während des Studiums ins Ausland zu gehen. Für mich war es die perfekte Gelegenheit, Erfahrungen zu sammeln, neue Leute kennenzulernen und mein Französisch zu verbessern. Es gab natürlich auch schwierige Momente, insbesondere die schlechte Organisation an der französischen Uni konnte sehr überfordernd sein. Außerdem hätte ich mir gewünscht, mehr Kontakt mit französischen Studierenden zu haben. Die vielen schönen Dinge, die während meines Auslandsaufenthaltes erleben konnte, überwiegen aber auf jeden Fall, und der Abschied von Paris ist mir sehr schmerzlich gefallen. Ich bin auch sehr zufrieden, mich für zwei Semester statt nur einem entschieden zu haben, weil ich so das Gefühl hatte, richtig in Paris zu leben. Als im Januar das neue Semester angefangen hat, war ich so richtig angekommen in der Stadt, hatte meinen Alltag, und bin in der Uni besser zurechtgekommen, weil ich schon ein Semester hinter mir hatte. Ich würde es immer wieder genauso machen!